

Helmut Arndt

Lehrbuch der Wirtschaftsentwicklung

**Die Evolutorische Wirtschaftstheorie in
ihrer Bedeutung für die Wirtschafts-
und Finanzpolitik**

Dritte, ergänzte Auflage

**Mit einem Vorwort und einer Einführung
von Heinz-J. Bontrup**



Duncker & Humblot · Berlin

HELMUT ARNDT

Lehrbuch der Wirtschaftsentwicklung

**Die Evolutorische Wirtschaftstheorie in ihrer Bedeutung
für die Wirtschafts- und Finanzpolitik**

Lehrbuch der Wirtschaftsentwicklung

Die Evolutorische Wirtschaftstheorie in ihrer Bedeutung
für die Wirtschafts- und Finanzpolitik

Von
Helmut Arndt

Dritte, ergänzte Auflage

Mit einem Vorwort und einer Einführung
von Heinz-J. Bontrup



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dritte, ergänzte Auflage der 1992 unter dem Titel: *Die Evolutorische Wirtschaftstheorie
in ihrer Bedeutung für die Wirtschafts- und Finanzpolitik. Lehrbuch
der ökonomischen Entwicklungstheorie*
erschiedenen ersten Auflage

© 2021 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: TextFormA(r)t, Daniela Weiland, Göttingen
Druck: CPI buchbücher.de GmbH, Birkach
Printed in Germany

ISBN 978-3-428-15709-9 (Print)
ISBN 978-3-428-55709-7 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ∞

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort zur dritten Auflage

Mit der Wiederauflage des Werkes von Helmut Arndt soll ein herausragender deutscher Ökonom zu seinem 110. Geburtstag gewürdigt und geehrt werden. Sein umfangreiches Forschungswerk sowohl auf dem Gebiet der Mikro- und Makroökonomik als auch der Wirtschaftspolitik sind heute als Gegenposition zum neoliberalen/neoklassischen Mainstream wichtiger denn je. Arndt wollte die wirtschaftliche Kreislaufbetrachtung durch eine „evolutionäre Wirtschaftstheorie“ ergänzen und damit die Bedeutung für Wirtschafts- und Finanzpolitik aufzeigen. Er hat in seinem Forscherleben immer die zeit- und raumlosen Gleichgewichtsbetrachtungen in der orthodoxen Ökonomie beklagt. Wirtschaft unterliegt realiter dynamischen Prozessen, die auch nicht durch statisch-komparative Modellbetrachtungen abgebildet werden können. So findet beispielsweise nicht einmal der von Schumpeter entwickelte „schöpferische Unternehmer“ in solchen für die Praxis wenig brauchbaren Modellen eine implizite Berücksichtigung. Auch hat Arndt immer auf die fehlenden „qualitativen Unterschiede“, die im Wirtschaftsleben vielfältig sind, in der wissenschaftlichen Ökonomie aber zu wenig berücksichtigt werden, hingewiesen. Rein quantitative Preis-Mengen-Betrachtungen springen hier für Arndt viel zu kurz.

Helmut Arndt war als Wissenschaftler immer ein Suchender, er war offen für unterschiedliche Positionen. Dogmatisches und Ideologisches, wie es heute heftig vom neoliberalen Mainstream, auch in der Politikberatung, ständig vortragen wird, war ihm wesensfremd. Hervorzuheben sind Arndts Leistungen als Wettbewerbs- und Machtforscher genauso wie sein Einsatz für den Menschen in der Wirtschaftswissenschaft, der hier leider bis heute nur als „Produktions- und Kostenfaktor“ vorkommt und auch mehrheitlich als solcher gesehen wird. Vielleicht ist das sogar das größte Manko in der bürgerlichen neoklassischen Wirtschaftswissenschaft; die Rolle des arbeitenden Menschen hat die klassische Ökonomie noch gänzlich anders gesehen, nicht nur Karl Marx, sondern auch Adam Smith.

Ordnungstheoretisch war Arndt ein Marktwirtschaftler, dem das Wettbewerbsprinzip ohne Machtmissbrauch in der Wirtschaft sehr wichtig war. Planwirtschaftliche (sozialistische) Systeme hat er abgelehnt und die Marxsche Lehre hat er kritisch gesehen. Der Staat spielte dennoch für ihn, im Gegensatz übrigens zu Marx, eine wichtige marktregulierende Rolle. Märkte und Wettbewerb benötigen eine staatlich ordnende Hand. Mit neoliberalen „Staatseliminierern“ konnte Helmut Arndt nichts anfangen. Dennoch hatte er in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung eine kritische Haltung gegenüber dem statischen multipli-

kativen „Hydraulik-Keynesianismus“. In der Verteilungsfrage war Arndt für eine strikte funktionale Verteilungsneutralität zwischen Kapital und Arbeit, die sich an der Produktivitäts- und Inflationsrate zu orientieren hätte. Eine Umverteilung von den Kapital- bzw. Mehrwerteinkünften zu den Arbeitseinkommen sah Arndt für die Gesamtwirtschaft mehr kontraproduktiv, weil hierdurch die wichtige Investitionsfunktion negativ berührt sei. Eins kam bei Helmut Arndt aber zu kurz bzw. wurde zu optimistisch in ihrer Problemlösung gesehen: die Umweltfrage.

Mit einer Einführung zu seinem 1992 letzten veröffentlichten Buch einer „Evolutorischen Wirtschaftstheorie“ soll im Folgenden Arndts wissenschaftliches Lebenswerk einer holistischen Betrachtung unterzogen werden.

Heinz-J. Bontrup

Einführung

Von Heinz-J. Bontrup

I. Helmut Arndt: Ein wissenschaftlich Suchender

Helmut Hoyer Arndt hat sich Zeitlebens kritisch mit der ökonomischen Theorie von der Klassik (inkl. der Marxschen Lehre), Neoklassik und auch mit dem Keynesianismus und Post-Keynesianismus auseinandergesetzt und war immer ein wissenschaftlich Suchender, der der ökonomischen Realität durch Theoriebildung möglichst nahekommen wollte. Denn ohne Theorie gibt es keine Praxis und Weiterentwicklung wie schon Leonardo da Vinci (1452–1519) wusste: „Diejenigen, welche glauben, an der Praxis ohne Wissenschaft Gefallen zu finden, sind Schiffer, die ohne Kompaß und Steuer fahren. Sie wissen nie wohin die Fahrt geht. Immer muß die Praxis auf guter Theorie beruhen.“ Oder wie Albert Einstein (1879–1955) sagte: „Es gibt nichts praktischeres als eine gute Theorie.“ Diese muss aber über ihre Prämissen einen *Realitätsbezug* haben. Das war Arndt als ein *heterodoxer (pluraler) Nachkriegsökonom*, an denen es heute bei der neoklassischen (neoliberalen) Vorherrschaft in der Wirtschaftswissenschaft mehr als mangelt, immer bewusst. Geboren wurde er am 11. Mai 1911 in Königsberg und promovierte 1946 in Marburg mit 35 Jahren in Nationalökonomie. Nach Lehraufenthalt in den USA und Istanbul erhielt Arndt 1953 an der TU Darmstadt einen Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und wechselte 1957 an die Freie Universität Berlin (FU), wo er bis zu seiner Emeritierung 1978 wirkte. Auch danach war er weiter wissenschaftlich aktiv, was die vielen Veröffentlichungen noch nach seiner aktiven Hochschullehrerzeit zeigen.

Ich bin dem Duncker & Humblot Verlag dankbar, dass er, mit einer längeren Einführung, das von Helmut Arndt 1992 veröffentlichte Buch: *Die Evolutorische Wirtschaftstheorie in ihrer Bedeutung für die Wirtschafts- und Finanzpolitik – Lehrbuch der ökonomischen Entwicklungstheorie* (Zweitaufgabe mit unwesentlichen Veränderungen 1993) noch mal verlegt hat. Die „Evolutorische Wirtschaftstheorie“ war die letzte Buchveröffentlichung von Arndt, wobei ich mich hier im Rahmen einer holistischen wissenschaftlichen Würdigung auch auf andere herausragende Veröffentlichungen von ihm beziehen werde. Dabei soll die Würdigung kein Lobgesang werden, sondern durchaus in einem kritisch-konstruktiven Duktus die wirtschaftswissenschaftlichen Leistungen von Helmut Arndt aufzeigen.